Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

(Herausgegeben von Pappenheim.)

Dreißigster Jahrgang. Erstes Quartal.

Nro. 6. Ratibor den 21. Januar 1832.

Bekanntmachung.

Da vom 30ten v. M. keine neue Cholera-Erkrankungen hieselbst mehr vorgekommen sind, und am 2ten d. M. der letzte Kranke als genesen entlassen worden ist, so wird die hiesige Stadt für cholerafrei erklärt.

Ratibor, den 18. Januar 1832.

Der Magistrat.

Im August v. J. hat sich aus Veranlassung der herrschenden Seuche und ihrer Folgen mit Wissen und Willen der Hochlöblichen Sanitäts-Commission eine, von dem Frauen-Verein für freie Medizin und Kost verschiedene, Verbindung, von 26 Personen gebildet, zu dem Zwecke, die Noth am eigenen Heerd aufzusuchen und zu lindern.

Bei der Unzulänglichkeit der nur aus den eigenen Beiträgen der Mitglieder bestehenden Hülfsquellen wird sehnlichst gewünscht, solche durch die Einnahme aus einer Verlosung weiblicher Arbeiten und anderer Gegenstände zu vermehren.

Daher ergeht an alle Menschenfreunde, namentlich an unsere Mitschwestern, die herzliche und dringende Bitte, dem bezeichneten Institute zu Händen der Frau des Präsidenten Kuhn, zu einer in der Mitte des Monats Februar zu veranstaltenden Verlosung beliebige Beiträge geneigtest zukommen lassen zu wollen.

Ratibor den 16. Januar 1832.

Die Vertriebene.

Eine Parabel.

Mitten durch ein blühendes Land
Wandelt ein Mädchen im Purpurgewand.
Wo sie ging, da schien die Sonne;
Wer sie sah, vergaß den Schmerz;

Wem sie lächelte, schwoll das Herz,
Trunken von neuer himmlischen Wonne.
Offen das Aug und fröhlich der Sinn,
Schwebte sie leicht über Blumen hin,
Trat in Hütten und in Palläste
Und begeisterte Wirth und Gäste.
Ueber schlichtem, blondem Haar
Glänzte dem hehren Götterkinde
Strahlend eine goldne Binde,
Darauf „Gesetz" geschrieben war.
Deamanten war die Schrift;
Schönster Schmuck der edlen Dirne,
Leuchtete sie von heiterer Stirne,
Wie die Sonn' über Wald und Trifft.
Und die Bewohner grüßten sie laut:
Nannten sie Engel, Retterin, Braut,
Und im liebenden Gedränge
Tönten Schalmeyen und Jubelgesänge.
Plötzlich nahten freche Knaben,
Zupften und neckten das Mägdelein,
Meinten, sie hätten das Recht allein,
Sich an der Lieblichen Reiz zu laben,
Rissen zuletzt mit frevelnder Hand
Ihr aus der Locke das goldne Band.

Aber züchtig, edel und groß
Wand sie sich von den Frevlern los,
Rief, eine Thrän' im heitern Blick:
Unbesonnene, weicht zurück!
Aus des Paradieses Lauben
Kam ich, höchstes Gut zu spenden:
Und ihr wagt, mit plumpen Händen
Meines Schmucks mich zu berauben?
Da wo Frevel die Schranke bricht,
Blüht der Freiheit Palme nicht!

Sie entschwebt', indem sie's sprach,
Und der Blumen Glanz verblich.
Jene sah'n ihr betroffen nach,
Senkten die Häupter und schämten sich.
Aber die Guten trauerten sehr,
Denn die Sonne schien nicht mehr
Und der Himmel war wolkenschwer.

W. Gerhard.

Notizen.

Wie groß zu Ende des 17ten Jahrhunderts die sittliche Verdorbenheit der höhern Stände in Frankreich war, läßt sich daraus abnehmen, daß Vergiftungen unter ihnen zur Tagesordnung gehörten. Es mußte deshalb ein besonderer Gerichtshof: Der Hof des Giftes, oder der brennende (weil er zum Feuer verurtheilte:) niedergesetzt werden (1680) und Entdeckungen führten zu Entdeckungen in — den höchsten Ständen. Eine Dame Boison, bis dahin äußerlich sehr geachtet, übrigens das verworfenste weibliche Ungeheuer, gegen welche die Bremer Giftmischerin ein schneeweißer Engel war, machte den Anfang bei folgenden Bestrafungen. Man sah eine Gräfin von Soissons, eine Herzogin von Bouillon, eine Prinzessin von Tingry, eine Marquise von Alluyque, eine Fürstin von Polignac, eine Marschallin la Ferté, einen Marschall Montmorency und von Luxemburg. Letzterer ganz unschuldig, hatte sich freywillig zum Arrest gemeldet, und saß drei Wochen lang in einem Kerker, der sechs Quadratschritt Raum hatte. Außer der Vergiftung

ward ihm — ein Einverständniß mit dem Teufel schuld gegeben. Er zuckte zu solchen Albernheiten mit den Achseln und appellirte an den gesunden Menschenverstand der Richter, der nun freilich damals nicht weit her war. Es giebt ja noch jetzt gottselige Leute genug, die ohne den Teufel nicht fertig werden können.

(Eine Warnung.) Der Zorn entstellt das Gesicht des Menschen, daher sollte sich vorzuglich das schöne Geschlecht davor hüten; denn der berühmte Arzt Tissot bemerkt, daß die feine und zarte Haut des weiblichen Geschlechts besonders der Gefahr ausgesetzt sei, durch den heftigen Zorn entstellt zu werden. Folgen und Zeichen der Zornsucht sind rothe, braune und schwarze Flecken im Gesicht, ein boshafter Zug um den Mund, Falten an der Stirn u. s. w.

Brauerei = und Kretscham = Verpachtung.

Beim Dominio Deutsch Krawarn, Ratiborer Kreises, ist vom 1ten April 1832 ab auf drei oder sechs hinter einander folgende Jahre, die Brauerei, so wie ein ganz neu massiv erbauter Kretscham mit Schiefern gedeckt, und vortheilhaft eingerichtet, an einer sehr lebhaften Straße, nahe an der Pfarrkirche belegen, unter annehmbaren den jetzigen Zeitconjuncturen angemessenen Verhältnissen zu verpachten.

Zur Brauerei gehören, den Groß-Kretscham mit eingerechnet, 4 Schankstätten, in zwei sehr großen Gemeinden, die das Bier vom Pächter beziehen müssen. Es wird auch über jede Pacht einzeln, im Fall es gewünscht wird, unterhandelt.

Pachtliebhaber wollen sich bei dem Wirthschaftsamt zu Deutsch Krawarn, wo die Pachtbedingungen jederzeit einzusehen sind, melden.

Deutsch Krawarn den 2. Januar 1832.

Das Wirthschaftsamt.

Anzeige.

Es sind 1000 rthlr. im Ganzen oder in kleinern Summen, jedoch nur auf hierorts liegende Gründe zur ersten Hypothek zu verleihen, weshalb man sich an die Redaktion des Oberschlesischen Anzeigers zu melden hat.

Ball-Anzeige.

Aufgemuntert durch die allgemeine Zufriedenheit der hochgeschätzten Gäste, welche meinen letzern Ball mit ihrer Gegenwart beehrten, werde ich

Sonntag den 29ten d. M.

wiederum einen Entree-Ball arrangiren, wozu ich hiermit ganz ergebenst einlade. Ich werde mich bemühen, durch ein sorgfältiges Arrangement gleichen Beifall zu erwerben.

Ratiborer-Hammer, den 18. Jan. 1832.

Drischel.

Anzeige.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß bei mir stets eine Auswahl von Gold- und Silberarbeit vorräthig ist, so wie ich auch alle Arten von Jouvelen-Gold- und Silberarbeit anfertige, und hoffe keine Fehlbitte zu thun, wenn ich um ferneres gütiges Zutrauen bitte, indem ich die reellste und pünktlichste Bedienung und zugleich die möglichst billigsten Preise verspreche, da ich alle Arbeiten selbst anfertige; auch zeige ich ergebenst an, daß ich altes Gold- und Silber einkaufe und auch gegen neue Sachen eintausche, und zum höchsten Preis annehme.

Ratibor, den 16 Jan. 1832.

J. Gr. Droese,
Jouwelen-, Gold- und Silber-Arbeiter auf der Langen-Gasse im Hause des Herrn Quaschinsky sen.

Beim Dominio Krzanowitz bei Cosel ist die Brauerei für zahlungsfähige Brauer zu verpachten.

Wronin, den 14. Januar 1832.

A. Himml.

Wem es gefällig wäre ein Conversations-Lexicon der letzten oder vorletzten Ausgabe in einem billigen Preis zu verkaufen, der beliebe es der Redaction des Oberschlesischen Anzeigers anzuzeigen.

Getreide-Preise zu Ratibor.
Ein Preußischer Scheffel in Courant berechnet.

Datum.		Weizen.			Korn.			Gerste.			Häfer.			Erbsen.		
		Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.
Den 19. Januar 1832.	Höchster Preis.	1	9	—	1	1	6	—	25	6	—	16	6	1	9	—
	Niedrig. Preis.	1	1	6	—	27	9	—	22	6	—	15	—	1	1	6

Einzelne Blätter dieses Anzeigers werden für 1 sgr. verkauft.